

# Erfinder des Kölner Grüngürtels gewürdigt

## Architektur des Gartendirektors Fritz Encke wirkt bis heute – Kritik an städtischen Planungen

VON HOLGER HOECK

**ALTSTADT-NORD.** „Wichtige Grünflächen werden zum Teil ohne Widerstand aus der Bevölkerung oder der Gartendenkmalpflege überplant. Als ginge es um irgendwelche ‚Restflächen‘ und nicht um das Grundgerüst einer lebendigen funktionierenden Stadt.“ Dieser Kritik von Jutta Curtius, Landschaftsarchitektin aus Nettetal und Sachverständige für den Garten- und Landschaftsbau sowie für Gartendenkmalpflege, teilen auch die Befürworter der Erhaltung des Grüngürtels in seiner einst gedachten Form. „Stück für Stück wird somit das gestalterische Ziel des großen Kölner Gartenkünstlers Fritz Encke aufgeweicht“, legte die Landschaftsarchitektin in ihrem Vortrag im Dom-Forum nach. Da frage man sich, welchen Stellenwert eine Stadt ihren historischen Parkanlagen gewähre. „Sind diese doch Identität einer Stadt und Zeitzeugen gartenkünstlerischer Bestrebungen vom Verhältnis des Menschen zu seiner belebten Natur“, führte Curtius weiter aus.

Engeladen war die Landschaftsarchitektin, um den Besuchern im gut besetzten Fo-



**Kritisierte das Vorhaben** des 1.FC Kölns für ein erweitertes Trainingsgelände im Grüngürtel: Landschaftsarchitektin Jutta Curtius im Dom-Forum. (Foto: Hoeck)

rum das Schaffen des königlichen und städtischen Gartendirektors Fritz Encke (1861–1931) vorzustellen. Curtius ist neben ihren offiziellen Aufgaben Experte für das Wir-

ken und Schaffen Enckes. Ihr Vortrag im „Domforum“ über sein Leben, seine Grundprinzipien bei der Gartengestaltung, aber auch über sein soziales Denken machte den Auftakt

zur Veranstaltungsreihe des „Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz“ (RVDL) über Konrad Adenauer, der vor 100 Jahren zum Oberbürger-

meister der Stadt Köln gewählt wurde. Gemeinsam mit Stadtplaner Fritz Schumacher legte Encke auf Adenauers Wunsch den Grüngürtel an, der bis heute als „Kölns grüne Lunge“ gilt.

„Encke hatte ein intuitives Gespür für Proportionen, Perspektiven und Farben. Er liebte die Natur, was sich stets in sei-

» Bei größeren Vorhaben öfter mal durch die Brille Enckes schauen.«

**JUTTA CUTIUS**  
Landschaftsarchitektin

ner Gestaltung von Hausgärten und Sondergärten als Treffpunkt für Familien und großen Volksgärten wie Klettenberg-, Vorgebirgs- und Blücherpark sowie natürlich in seinem größten Werk für Köln, dem Grüngürtel, widerspiegelte“, führte Jutta Curtius aus. „Encke ging es dabei um Erholung, Spiel und Geselligkeit, um das Erleben der Natur; aber auch um Sport und Bewegung sowie

um Belehrung und Bildung. Klein- und Volksgärten dienten als Multiplikatoren. Seine Prämisse war, die Natur jederzeit für jedermann zugänglich zu machen. Dabei sollten die Parkanlagen weniger zum Flanieren, sondern als wissensvermittelnde Fläche genutzt werden.“ Auch Adenauer lobte damals die Anlegung des Grüngürtels, der auf ehemaligen Rayons (Zonen) des Kölner Festungsrings auf beiden Rheinuferseiten halbkreisförmig um die Stadt entstand: „Gerade die Schaffung dieses äußeren Rayons ist für Köln das größte und wichtigste Ereignis seit Jahrhunderten. Durch seine Freihaltung wird etwas geschaffen, woran man sich auch noch nach Jahrhunderten erfreuen wird.“

Jutta Curtius' eineinhalbstündiger Vortrag endete schließlich mit dem symbolhaften Tipp, bei größeren Vorhaben, die Kölns Grünanlagen betreffen, öfter mal durch die Brille Fritz Enckes zu schauen. „Wir sollten mit unseren politischen Vertretern über die Bedeutung von Blumenbeeten sprechen und unseren Wunsch nach gepflegten Grünanlagen gegenüber der Verwaltung verstärkt äußern“, so Curtius.